

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

LXXIV.

1823.



14. Sept.

Oft wär' es leicht, die Zukunft zu entdecken;  
Dann über'n GeistesBlick, zu höher'n Zwecken,  
Wirft unversehns das Schicksal einen Flor,  
Und freudig vorwärts tritt der Weis' und Thor.  
Denn Niemand, wären alle Menschen weise,  
Bequemte sich durch's Leben zu der Reise.

Liebe und Ehe. (Eine wahre Anekdote.)  
Das ganze Glück des Lebens hängt oft an einem Haar. Das ist wohl ziemlich unsicher; aber es kan an einem ganzen Hauptvoll Haare auch hängen, ohne doch deswegen sicherer zu seyn. Graf H. erschien im Hause seiner Braut, um seinen Morgenbesuch zu machen. Er fragte zwey Dienerinnen, die im Vorsaale beschäftigt waren, nach der Gräfin Josephine. Das Stubenmädchen berichtete: „Ihro Gnaden sind eben bei der Toilette,“ und Graf H. eilte, sich seines Vorrechts als Verlobter bedienend, hin, seine Braut dort aufzusuchen. Beide Dienerinnen sahen der herrlichen Gestalt nach, bis sie in den inneren Zimmern verschwand, und das Stubenmädchen meynte: Einen solchen schönen Mann gebe es gar nicht mehr. „Wie glücklich ist doch unsere Gräfin! es ist mir immer, als wenn er ein König wäre!“ setzte sie ganz begeistert hinzu, „und jeder müßte thun, was er wollte; die anderen Herren sehen aus neben ihm, wie seine Diener. Und so klug ist er auch dabei, alle fürchten sich vor ihm.“ „Ja schön ist er!“ erwiederte die andere, „wie der Ritter St. Jörgen an der Kirche, aber ob unsre schöne Gräfin es auch recht gut bei ihm haben wird? das

ist noch die Frage." Josephine saß im reizenden einfach weissen Morgenkleide, und ließ sich die schönen Haare ausklämmen, als der Graf eintrat. Bärtlich freundlich reichte sie ihm die zarte Hand, und hieß ihn mit dem Blick der Liebe willkommen. Das Kammermädchen vollendete sorgfältig ihr Geschäft. „Jetzt," sagte sie, „können der Herr Graf die schönen, wunderschönen Haare erst bewundern!" indem sie die reiche Fülle der aufgeldbsten Flechten durch die Finger den Rücken herabgleiten ließ, daß weit über den Sessel herab die gelockten Enden schwebten. Das schönste seltenste Lichtkastanienbraun der Haare sowohl, als auch ihre weiche glänzende Fülle, war ein Gegenstand der allgemeinen Verwunderung. Der Graf tändelte mit den schönen Haaren, zeigte aber einige Ungeduld, und meynte, es würde doch sehr viel Zeit darauf verwendet, und die Mode der Schwedenköpfe (sie war gerade damals im Entstehen) sey sehr, sehr hübsch. Die Gräfin behauptete das Gegentheil. Er nahm spielend die große Scheere von der Toilette, und scherzte, indem er tändelnd die Haare faßte: „Soll ich?" Nein, das könnten Sie nicht! sagte Josephine. Ein Druck der Hand, und die schöne reizende Fülle sank schwer hernieder auf den Boden, dicht von dem reizenden Haupte getrennt. Das Kammermädchen, das vorhin ein Wink Josephinens entfernt hatte, da ihre zarte Liebe in dieser Gegenwart die Ursache der Ungeduld zu sehen glaubte, trat nun bei Josephinens ängstlichem Wehlaut aus der Garderobe dicht neben an, in's Zimmer, und fand die Gräfin in Thränen, das Gesicht bedeckt mit beiden Händen. Der Graf hielt sie umfaßt, zu ihr herabgeneigt. Laut schreyend bemerkte sie, was geschehen war, und rang die Hän-

de. Der Graf riß sich nun rasch auf und verließ das Zimmer. „Das vergäbe ich dem Grafen niemals!“ sagte die Jose; „und wenn ich Gräfin Josephine wäre, gäbe ich ihm den Abschied. Das wird kein zärtlicher Gemahl.“ Sie prophezeichte richtig. Aber Josephine hing mit allen Kräften ihrer Seele an dem Geliebten, und konnte ihn nicht lassen. Ihre Ehe wurde sehr unglücklich durch alle Fehler ihres Gemahls, die aus Egoismus, Herrschsucht, Härte und Hang zu allem Neuen, Außerordentlichen und jeder Weltlust hervorgehen. Der läppische Einfall mit dem Haarschnitt war nur noch ein Keim dieser Fehler gewesen, der sich später entwickelte.

**Anekdoten.** Engel. Bekanntlich einer der klassischen Schriftsteller Deutschlands, selbst wenn man ihre Zahl nur auf zehne reduciren wollte. Dennoch gab (und gibt) es Männer von öffentlicher Stimme, die wie über die übrigen jenseits und diesseits obiger Zahl, auch über ihn anders urtheilten. Engel wußte sich darüber zu beruhigen. In einer deßfalligen Unterredung mit einem anderen Gelehrten, sagte er zu diesem: „Ich hatte den „Edelknaben,“ die „Mimik,“ den „Lorenz Stark“ geschrieben; da trat Hr Sch—I auf, und bewies der Welt, ich sey kein dramatischer und kein RomanDichter. Ich hatte den „Philosophen für die Welt“ geschrieben; da trat Hr Sch—r auf, und bewies der Welt, ich sey kein Philosoph. Treten Sie doch nun auch auf, und beweisen Sie der Welt, ich hätte keinen MenschenVerstand, damit ich mich ganz in mein Null verkrieche.“ — **Berichtigung.** Ein Mitglied der Akademie zu Chalons sagte einst zu W\*, mit einer Art von Selbstzufriedenheit, jene Akademie sey die älteste Tochter der französischen zu Paris.

„Setzen Sie hinzu,“ erwiderte B., „daß sie etne sehr gute Tochter ist, die niemals von sich hat reden lassen.“

Preisfrage. Die Universität zu Moscau setzt für das Jahr 1825 einen Preis von 250 Rubel auf die Beantwortung der Frage aus: „Ist die zu Florenz aufbewahrte Handschrift der Pandecten eines von den Exemplaren, welche der Kaiser Justinian nach verschiedenen Provinzen seines Reiches sandte? ist dieses Exemplar bei der Eroberung von Amalfi dort vorgefunden, vom Kaiser Lotharius II. der Stadt Pisa zum Geschenk gemacht und, als Pisa erobert ward, von dort nach Florenz gekommen? oder was hat es mit dieser Handschrift für eine andere Bewandtniß?“

Erfindungen. Neue Bleichmethode. William Thurnbull in London hat folgendes neue Verfahren beim Leinwandbleichen erfunden: Man nimmt eine Erde, die sich leicht mit Wasser vermischt, z. B. Thon, Mergel, Walkerde, oder weichen Lehm. Diese thut man in einen Kessel, läßt die Feuchtigkeit über dem Feuer verdampfen, trocknet sodann die Erde, gießt von neuem Wasser darauf und siebt sie nachher durch, um ihr den erforderlichen Grad von Feinheit zu geben. Nunmehr mengt man etwas ungelöschten Kalk dazu, welcher sich in dem dünnen Erdbrey löset, und auf diese Weise hat man die Bestandtheile der Lauge, womit die Leinwand, (oder auch eben so gut der Kattun,) behandelt wird. Nach dieser Vorrichtung bringt man die Lauge in Fässer, Wannen oder Tröge, und bewegt das zu bleichende Linnen- oder Baumwollenzeug in denselben fleißig hin und her, worauf man, wie gewöhnlich, die Stücke wäscht, klopft und an der Luft ausbreitet. Der Kalk ersetzt also hier das Laugensalz,

und die hinzugesetzte Erde dient statt der Walkererde. — Schießpulverbereitung. Georg Ferdinand Püttner in Culmbach, bei Bayreuth, hat Maschinen erfunden, durch welche man das Schießpulver auf eine gefahrlose Art und von besserer Güte verfertigen kan, als es bisher durch die Mühlen mit Stampfen und Walzen möglich gewesen ist. Diese Erfindung ist bereits in einer solchen PulverAnstalt bei Culmbach im Gang.

NaturDenkw. Der Aetna. Der französische Graf Forbin, der i. J. 1820 Sicilien bereisete, gab vor Kurzem die Beschreibung seiner Reise heraus, unter dem Titel: „Souvenirs de la Sicile. Paris 1823.“ Er liefert darin auch eine anziehende Schilderung des furchtbaren Aetna. Seit undenklichen Zeiten ist dieser Vulkan eines der ersten Wunder in der physischen Welt. Plato bestieg seinen Gipfel. Empedokles fand auf ihm 400 Jahre vor Christus sein Grab. Die Phönizier gaben ihm den Namen, den er noch jezt trägt; sie bezeichneten ihn als den rauchenden Feuer-schlund, (Aetna) und die Araber nannten ihn vorzugsweise bloß den Berg, Gebel (Dschebel). So benennen ihn die Sicilianer noch jezt: monte gibellino. Und wohl verdient er als Berg vor anderen so bezeichnet zu werden. Denn sechzig Stunden hält der Umkreis seines Fußes, und über 10,000 Fuß beträgt seine Höhe nach fast einstimmigen Angaben. Nicht Ein Berg ist es; es ist ein feuerspeyendes Gebirge, aus dem sich die feurige Masse nach und nach wohl hundert Ausgänge bahnte, die verloschen sind oder noch fort-rauchen, und in deren Umgebungen gegen 180,000 Menschen hausen. Am Fuß dieses feurigen Gebirges liefert der Weinstock die edelsten Trauben. Die Mite bekränzt ein dicker Wald. Oben auf

dem Gipfel mischt sich ewiger Schnee mit ewiger Asche. Von seinen Ausbrüchen weiß die Geschichte 77mal zu erzählen. Sie meldet, daß dadurch i. J. 1183 die Cathedrale in Catania zusammenstürzte, und den Bischof mit seinem ganzem Capitel tödtete. Erdbeben waren bei solchen Ausbrüchen seiner Wuth treue Gefährten. Was er verschonte, vernichteten sie. Da verfinsterte sich der Himmel, wie wenn der Tag des Weltgerichts erscheinen sollte. Feurige Ströme mischten sich mit den brausenden Fluthen des Meeres. Keine Mauer, kein Palast widerstand. Dörfer und Städte verschwanden vom Schwefelmeere bedeckt, und die Bewohner sanken zu Tausenden lebendig in das gräßliche Grab. Als der Aetna i. J. 1669 wüthete, schleuderte er, wie Borelli erzählt, Massen aus, die zusammengenommen einen Cubicinhalt von 423 Millionen 838,000 geometr. Fuß betruhen. Fünf Stunden weit zog sich der feurige Strom dahin. Damals kamen 59,000 Menschen um's Leben. Der vornehmste Crater erhielt einen Umfang von fast sechs Stunden. 1799 und 1800, waren die Ausbrüche eben so anhaltend, als schrecklich. Der Himmel, so schien es, ließ im weiten Umkreise Feuer regnen, und die brennenden Steine gingen in großen Bogen wie glühende Wurfgeschosse durch die erstickenden Lüfte. Forbin machte den Weg auf den Aetna von Catania aus. Um 8 Uhr Morgens war man am Fuße des Monte rosso, einer Masse, die sich nach dem Ausbruche des Aetna 1669 bildete, und jetzt selbst ein furchtbarer Feuer Schlund ist. Er vernichtete das nahe bei ihm liegende Dorf Zufarrena 1818 mit allen in der Kirche zum Himmel stehenden Einwohnern. Durch schwarze Asche, über Lavamassen, gelangten die Reisenden in die mitlere waldige Gegend.

Ma  
Ha  
hbb  
hier  
ne C  
te  
Ma  
sen

mer  
der  
in i  
enn  
und  
lich  
nach  
vor  
2.)  
der  
die  
dies  
Nep  
geb  
gun  
über  
erle  
Bor  
zum  
ihn  
pieg  
der  
(go  
ist a  
ten.  
bind  
Jah

Nach einem Marsch von 4 Miglien darin wurde Halt gemacht und Feuer angezündet. Die Ziegenhöhle bietet dazu ein Obdach. Schon wird die Luft hier kälter. Man labte sich bei'm Becher, bis eine Stunde vor Mitternacht der Weg nach der Spitze angetreten ward. Die Nacht war düster, die Maulthiere mußten ganz ihrem Instinct überlassen werden. (Beschluß folgt.)

M i s c e l l e n. Vor Kurzem starben drey merkwürdige Franzosen. 1.) In Petersburg: der Gojährige Abbé L e m e r y, Napoleons Lehrer in der Mathematik auf der MilitärSchule zu Brienne. Er war zur Revolutionszeit ausgewandert; und obgleich ihm Napoleon nachher verschiedentlich sehr glänzende Anerbietungen zur Rückkehr nach Frankreich machen ließ, zog er es dennoch vor, als PrivatDocent in Petersburg zu bleiben. 2.) In Paris: der Architect B e r t h a u l d (an der Halschwindsucht.) Er hatte sich vorzüglich auf die schöne Gartenkunst verlegt, und er war in dieser Kunst so ausgezeichnet, als in England Nepton. Die Kaiserin Josephine, die einen sehr gebildeten Geschmaç besaß, hatte ihm die Anlegung ihres berühmten Gartens zu Malmaison übertragen, und seine Geschicklichkeit war so anerkannt, daß er auch unter der Regierung der Bourbons beibehalten ward. Sie ernannte ihn zum Architecten der Ehrenlegion und beauftragte ihn mit der Verschönerung des Schlosses zu Compiègne. 3.) Gleichfalls in Paris (am 19. Aug.) der Senior der französischen Dichter, Q u e t a n t (90 Jahre alt, an einer BrustEntzündung). Er ist als der Stifter der franzöf. Oper zu betrachten. Seine naiven kleinen Singspiele „der Fassbinder,“ „der Hufschmid,“ &c die schon seit 60 Jahren auf der Bühne sich erhalten, und auch

auffer Frankreich Beifall fanden, überleben ihn. Der jedesmalige Älteste unter den französischen Schriftstellern genießt als solcher 1000 Fr. Pension vom König. Quetant hatte sie nur wenige Jahre genossen; unmittelbar vor ihm bezog sie der Abbt Morellet, der ebenfalls im 90. Lebensjahr gestorben war. — In Paris gehört es jetzt bei den eleganten Damen zur Mode, sich vom Arzt keine andere abführende Arznei als das Nicotinusöl verschreiben zu lassen. (Das Uebel wird wohl nicht viel zu bedeuten haben; denn bei ernstlichen Krankheiten halten weder Patient noch Arzt etwas auf die Mode.) — Der berühmte Buchhändler Longman in London verkauft jährlich (seinen eigenen Ausgaben zufolge) fünf Millionen Bände; er hat 60 Ladendiener, gibt 5,500 Pf. St. (55,000 fl. C. M.) für Ankündigungen in den Zeitungen aus, und hat beständig 250 Buchdrucker und Buchbinder in seinen Diensten. — Die abgebrannte St. PaulsKirche in Rom war von Constantin d. Gr. auf dem Platz erbaut, wo Paulus zuerst von seinem Schüler Timotheus begraben wurde. Theodosius und Honorius vollendeten sie. Ihre Länge ist 244 Fuß, ihre Breite 140 Fuß.

Verichtigung. Wir meldeten in Nro LIX dieser Blätter aus der Zeitung für die elegante Welt, daß der geschätzte Schriftsteller Hr Theodor Berling in Wiengestorben sey. In Nro 163 besagter Zeitung widerspricht Hr Th. Berling jener Todesnachricht. Auch ist er kein Israelit, sondern ein evangelischer Christ.

#### Pro g o g r o p h.

Die Kunst läßt's Stück für Stück zum Schutze sich erheben; Vertauscht die lezt'ren zwey, als Volksmann ist's im Leben; Entfällt ihm jetzt der Schluß, und tauschen Kopf und Fuß. Von Allem was es gibt, ist's ringsum dann der Schluß.

Log. Nro 75. Weniger. Weigern. Vern.